

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 90 (1972)
Heft: 51

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

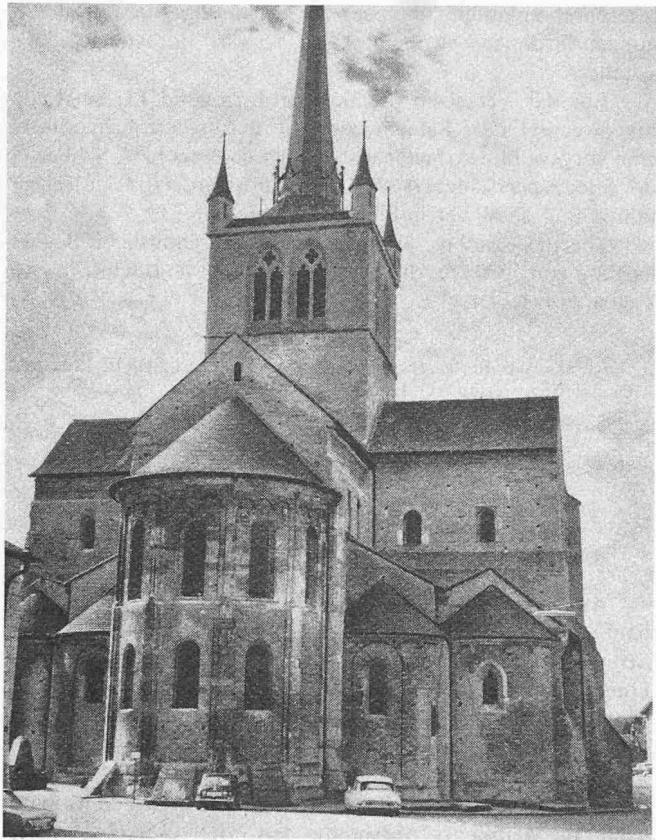
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

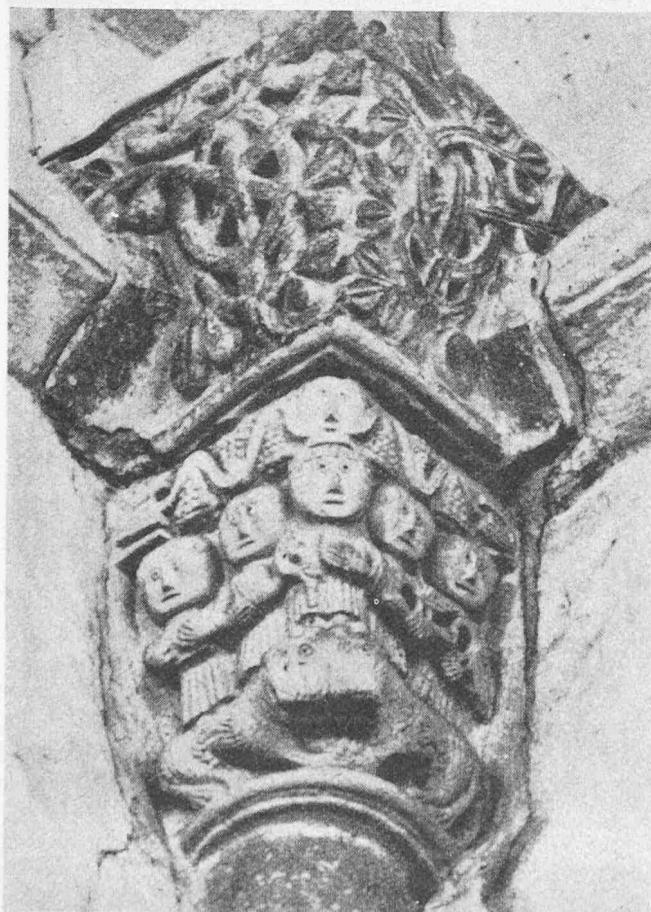
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Payerne: Ostseite (Choransicht) der ehemaligen Klosterkirche

Payerne: Eines der Chorkapitelle (St. Benedict). Kämpfer mit pflanzlichen Motiven



umgangskapitellen von Cluny III – Meisterwerke ihrer Zeit, die stark beschädigt im dortigen Museum erhalten geblieben, aber in Payerne unglaublich roh ausgeführt sind, was in der Nachfolge von Cluny für eine so bedeutende Prioratskirche unvorstellbar wäre. Die Theorie, sie seien nach Maquetten jener Kapitelle, also etwa parallel zu diesen, ausgeführt, hilft auch nicht weiter – und in welchem Material und in welchem Massstab hätte man sich diese Maquetten vorzustellen? Ein Teil der Kapitellplastik scheint für eine der nicht ausgeführten Planvarianten bestimmt gewesen und dann in die endgültige übernommen worden zu sein. Gerne hätte man ein Wort über das seltsame Nebeneinandervorkommen des alttümlichen Bogenfrieses und des westromanischen Konsolengesimses am Äusseren der Hauptapsis gehört, für das der kleinere Schwesterbau von Cluny III, das burgundische Paray-le-Monial, eine (nicht ganz genaue) Parallele bietet. Zum Schluss wird das Verhältnis von Romainmôtier und Payerne zu den anderen, nur als Fragmente erhaltenen Cluniazenserbauten der Westschweiz klargestellt, zu Rüeggisberg, Rougemont, Saint-Sulpice und Münchwiler.

*

Unpraktisch für jede Bibliothek ist das Querformat dieses Buches – wie es allenfalls für ein Album mit Landschaften Sinn hätte. 181 der 209 Abbildungen hätten unverändert in einem normalen Buchformat Platz gefunden, etwa acht Grundrisse hätten hochkant gestellt werden müssen, für einen wäre vielleicht ein Faltblatt nötig gewesen, und die restlichen der sehr schön gezeichneten Schnitte und Risse hätten in kleinerem Format konzentrierter gewirkt. Lästigerweise stehen die Legenden nicht bei den Bildern, obschon – bei enormer Papierverschwendungen – Platz genug dafür vorhanden wäre. Man hat auch hier wieder den Eindruck, dass die «Gestalter» noch nie ein wissenschaftliches Buch selbst benutzt haben. Der Wert dieser schönen Arbeit wird davon natürlich nicht berührt.

Peter Meyer

Die Abbildungen sind teils etwas verkleinert dem Werk von Hans Rudolf Sennhauser «Romainmôtier und Payerne» entnommen.

Mitteilung des SIA

Stellungnahme zum Baubeschluss

Das Central-Comité des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins (SIA) hat an der Sitzung vom 13. Dezember 1972 die Folgen der vom Bundesrat vorgeschlagenen dringlichen Bundesbeschlüsse zur Dämpfung der Überkonjunktur, insbesondere des Baubeschlusses, eingehend beraten und wie folgt dazu Stellung genommen.

Grundsätzlich ist zu befürchten, dass durch die vorgesehenen Massnahmen nicht die Ursachen der Inflation erfasst werden, sondern nur gewisse Auswüchse. Durch behördliche Eingriffe in den Baumarkt besteht die Gefahr, dass der gewünschte konstante Auftragsbestand leidet und eine ungenügende und unstete Ausnutzung der vorhandenen Kapazität eintritt. Das Risiko ist gross, dass der vorgesehene Baubeschluss die Leistungsfähigkeit des gesamten Baugewerbes entscheidend beeinträchtigt und damit diesen bedeutenden volkswirtschaftlichen Sektor nachhaltig schädigt. Angesichts des grossen Baubedarfes in zahlreichen Sektoren unserer Volkswirtschaft würde damit auf lange Zeit hinaus eine Störung eintreten. Die Projektierenden werden verunsichert, weil es nicht feststeht, wie weit Bauvorhaben und erteilte Aufträge tatsächlich ausgeführt werden; da-

durch ist der Auftragsbestand nur schwer zu überblicken. Es besteht die Gefahr, dass ein sehr leistungsfähiger und auf anerkannt hoher Stufe stehender Berufsstand ernsthaft beeinträchtigt wird.

In der letzten Zeit ist immer wieder das Bauwesen als Hauptschuldiger an der Inflation bezeichnet worden, was bei gesamtwirtschaftlicher Beurteilung als einseitig und unberechtigt zurückgewiesen werden muss. Zur Disziplinierung ist es notwendig, dass alle Sparten unserer Volkswirtschaft wirksame Anstrengungen unternehmen, insbesondere auch was die Lohnentwicklung betrifft.

Auf dem Bausektor fehlt eine langfristig nach Prioritäten abgestimmte Planung und Koordination der Vorhaben. Die öffentliche Hand aller Stufen sollte als massgebender Bauherr vermehrt mit gutem Beispiel vorangehen.

Wir vermissen ebenfalls eine systematische Untersuchung des Bausektors und eine Beobachtung der Entwicklungen auf dem Baumarkt. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Behörden, Bauherrschaften, Projektierenden, Unternehmern und Lieferanten fehlt bis heute und drängt sich nachgerade auf.

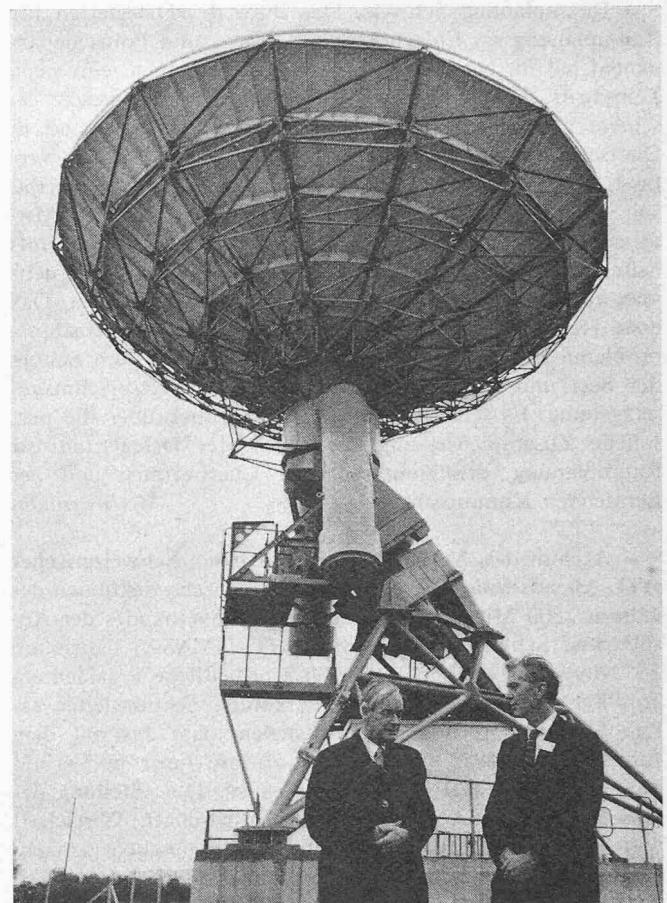
Der SIA sichert den Instanzen der öffentlichen Verwaltung seine aktive Mitarbeit bei der Durchführung und Handhabung des Baubeschlusses zu und hofft, dass es gelingen wird, tragbare und sinnvolle Lösungen zu finden.

Umschau

Selbsttragende Struktur-Schalungsplatten aus Giessharz. In Ergänzung des bisherigen Produktpakets hat die Degussa, Frankfurt am Main, mit Degadur M 81 ein Giessharz auf den Markt gebracht, das in kurzer Zeit aushärtet und bis zu etwa 2 cm dicke, blasenfreie, elastische Polymerisate liefert. Durch Zusatz eines speziellen Verzögerers lassen sich auch noch dickere Schichten bis zu etwa 10 cm herstellen. Auf die ausgehärteten Schichten kann mit Degadur M 81 zu jeder Zeit weiter aufgegossen und aufgebaut werden. Die Firma Schütte-Lanz GmbH, Mannheim-Rheinau, hat unter Verwendung von Degadur M 81 eine neuartige, selbsttragende Schalungsplatte mit der Bezeichnung «Semper-Relief» entwickelt, die sich auf Grund der Alkalibeständigkeit und Verschleissfestigkeit des Materials sowohl im Ortbetonbau als auch zur Herstellung von Fertigteilwerken im Betonwerk sehr gut bewährt hat. So sind z. B. 8 m² grosse Semper-Reliefplatten noch nach mehr als hundert Abformungen voll einsatzfähig. Semper-Relief-Schalungsplatten werden bereits in verschiedenen Beton-Fertigteilwerken zur wirtschaftlichen Serienherstellung von strukturiertem Sichtbeton eingesetzt.

DK 693.548

Das Radioteleskop der Cambridge Radio Astronomy Group, das nach einer Mitteilung der britischen Botschaft in Bern neulich vom Präsidenten der Royal Society, Professor Sir Alan Hodgkin, eingeweiht wurde, beruht auf dem von dieser Gruppe eingeführten Verfahren der Antennensynthese. Es vermag die entfernten Radioquellen, die erst vor kurzem entdeckt wurden, viel gründlicher zu erforschen, als das bisher möglich gewesen war. Bei diesem Verfahren wird eine Reihe von in einer geraden Linie angeordneten Antennen verwendet, die während einer bestimmten Zeitspanne zusammenarbeiten. Sie vermögen Signale von Radioquellen zu empfangen und mit einer Auflösung zu liefern, die der einer einzigen riesigen Antenne mit einem Durchmesser entsprechen, der gleich der Anordnungslänge der Antennenreihe, im vorliegenden Falle 5 km, ist. Die Reihe wird von acht Antennen von je 12,8 m Durchmesser ge-



bildet, von denen vier fest montiert sind, während die anderen vier auf Schienen verschoben werden können. Das komplizierte System zur Steuerung des Teleskops und zur Datenerfassung beruht auf einem Marconi Myriad Computer, der derart weitgehend abgesichert ist, dass das Fernrohr während langer Zeiträume unbeaufsichtigt arbeiten kann. Der Computer dient auch zur Speicherung digitaler Informationen über Amplituden und Phasen der eingegangenen Signale. Diese werden dann vom Computer verarbeitet, und ein elektronisches Zeichengerät stellt Karten der Radioquellen her. Hauptlieferanten waren: British Insulated Callendar Cables Ltd., Marconi Co. Ltd., Mitchell Konstruktion Co. Ltd.

DK 621.39:52

Das Technorama der Schweiz in Winterthur, Stadtstrasse 39, baut ein technisches Photoarchiv auf. Es sammelt schwarzweisse Vergrösserungen, vorzugsweise 13 x 18 cm², sowie zugehörige Negative und Platten von technischen Einrichtungen aller Art aus Praxis, Forschung und Schule. Ausgeschlossen sind Photos aus folgenden Bereichen: Verkehr, Telekommunikation, Handwerk, Uhren, Wehrtechnik; diese werden im Verkehrshaus, im Landesmuseum oder anderen Spezialmuseen gesammelt. Die abgebildeten Fabrikanlagen, Maschinen, Apparate, Einrichtungen, Installationen, Geräte usw. sollen mit Angaben versehen sein über: Datum und Ort der Aufnahme; Name der ersichtlichen Objekte und Personen; weitere Angaben wie: Herstellungs firma, nähere Umstände oder Bedeutung der abgebildeten Objekte usw. Ungenau dokumentiertes Bildmaterial ist wertlos! **Bedingungen:** 1. Mit der Aufnahme des Bildmaterials in das Archiv des Technoramas geht das Copyright an die Stiftung über. 2. Die Stiftung stellt die Bilder dem Donator gegen eine bescheidene Gebühr jederzeit zur Verfügung.

DK 061.4:026.06 (Aus ETH-Bulletin 62/1972)